

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.  
Anzeigebatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint  
wöchentlich decimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Samstag mit dem 8-seitigen "Illustrierten Unterhaltungsblatt".  
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch  
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis  
der 6-gespaltenen Petitzelle oder deren Raum für Geisenheim 10 &;  
auswärtiger Preis 15 &; — Reklamenpreis 30 &;  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 74.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 26. Juni 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

## Zweites Blatt.

### Im Flüchtlingszug.

(Der Krieg im Lande der Wunder.)

Italienische Kriegsbriebe von Paul Schröder.

Zähnend und prustend fährt der Flüchtlingszug seit Stunden durch ein wildromantisches Flüßtal des Krainer Landes. An jeder Blockstation gibt es unumgänglich einen längeren Aufenthalt, weil auf dem anderen Gleise zwei zahllose und unendlich lange Militärzüge vorbeiziehen und ihre gewissenhafte Absicherung die ganze Sichertheit der Signalbeamten in Anspruch nimmt. Bald unser Zug daher wieder einmal hält macht, weiß man nachgerade schon, daß es wieder eine größere Kunststufe gilt, und so lagert sich ein Teil der Fahrgäste auf den steilen Überfällen Böschung, während der andere ins kleine Dorf strömt, wo die großen, hageren, schwarzaarigen Slovenenweiber in den Rücken der Wirtschaften und unter den Tischen der Kaufläden ratlos die erregten Menschen anstarren, die in allen Zungen, nur nicht in der Slowenischen, Speise und Trank trinken. Schließlich nehmen diese resolute Wiererinnen und Budapesterinnen, die nun an der blauen Adria ihre Frühjahrstracht zu machen beginnen und nun durch den plötzlichen Kriegsausbruch am Hals über Kopf zur Heimreise gezwungen sind, die Töpfe und Pfannen in der Hand, und bald unter der uralten Wirtschaftslinde eine vergnügte Ruhe, bei der die ganze Dorfbewohnerschaft mit ihren runden Augen zuschaut. Sie wissen noch nichts vom Kriege, die armen Krainer Bauern, obwohl er nunmehr unter den Felsenmauern ihres Heimatlandes, wenige Kilometer von hier nordwestlich bei Görz, bei Triest-Tolmein und oben bei Karfreit seinen Angriffen hat. Wohl war in den vergangenen Tagen und Nächten im Westen ein Donnern und Dröhnen zu hören, und das obwohl am blauen Himmel kein einziges Wöllein stand.

Allein wir sind hier in Krain nicht umsonst im Lande der Wunder. In Adelsberg und in St. Canzian tun sich die Pforten der Unterwelt

und nicht nur der frommgläubige Slovener erschauert vor Angst angesichts der herrlichen Grotten- und Gebildungen im Kalstuff des großartigsten Höhlenlands der Welt, das sich vom Südrand der Julischen Alpen bis zum Karst erstreckt. Wer sonst um diese Jahreszeit oder nach der Adria reiste, versäumte niemals Besuch der Adelsberger Grotte, wo am Pfingstmontag unter der Erde in dem riesigen Gewölbe der Kaiser-Friedrich-Höhle ein fröhliches Volksfest stattfand und in stundenlanger Wandertour alle Sonderbarkeiten derartiger Erosionsarbeit mit entzücktem Auge studieren konnte. Das Land der Wunder! Denn mitten durch diese Zone strömt verschiedene große Seen bildend, ein ganzer Fluss, die Poik, die bei St. Peter in Krain als namenloses Gewässer entspringt, dann als Poik in der Adelsberger Grotte sich verzerrt und darauf bei Planina als Unzertritt, um schließlich nach kurzem Lauf südlich von Tricella spurlos im Erdinnern zu verschwinden. Wenige Meter von dieser Stelle entfernt aber öffnet die bekannte Lueghöhle ihren Nachen, um einen anderen Fluss, Lueva, in sich aufzunehmen und dann ebenfalls spurlos zu verschwinden zu lassen.

Das Land der Wunder! Das Land, das auch die wertigsten Naturgebilde der Welt, die Katarakte und Wasserfälle von St. Canzian, umschließt. Auch hier trägt ein Fluss, das Nebula, zur Erhöhung der Seltsamkeiten bei. Er ist das Labyrinth von Alpinen und Felstrümmern geworden, durch das er seinen Weg zum sogenannten Riesendom gefunden hat, in dem er ebenfalls spurlos verschwindet, nicht ohne vorher die wunderschönen Wasserfälle zu haben, die auch dieser Wundergrotte allgemein einen großen Fremdenbesuch sicherten. Das Land der Wunder! Das Land des geheimnisvollen Zirknitzer aus dem Altertum her als Lacus Eugenus bekannt, zehn Kilometer langes und drei bis vier Kilometer breites, das sonderbarerweise fast jährlich vollständig austrocknet, indem seine Wasser durch trichterförmige Klüfte und Spalten im Seeboden spurlos verschwinden, worauf dann das fruchtbare Gelände von den wunderschönen Bauern zu äußerst ergiebigen Ernten bestellt wird. Gleichzeitig aber kann man allerlei Wasserdägel sonstiges in dieser Umgebung seltsames Getier in unzähligen Mengen abschieben. Aber eines Tages bricht der Wasser mit Brausen aus seinen unterirdischen Quellen aus und bei anhaltendem Regen überschwemmt der Fluss, über die Ufer tretend, oft das ganze Land. Das Land der Wunder! Das Land, wo bei Idria die 1497 entstandenen Quecksilbergruben sich auftun und das seltsame Erz Tage gefördert wird, das durch Rösten in besonderen Tagen gewonnen und dann in eiserne Flaschen gefüllt oder Schädel verpackt von hier aus in alle Welt geht, ebenso wie bei Trifail drüber.

Oesterreichs größte Kohlengruben

des so wunderreichen Erdbettens verhältnismäßig kleinen Landesabtes darstellen.

Mächtige vorzeitliche Umwälzungen haben die Kohle, deren Jahresproduktion sich hier auf 6 Millionen Rentner beläuft, bis dicht unter die Erdoberfläche vorgetrieben, sodass sie in äußerst sehnswerten Tagebauen gefördert werden kann. Die Kohle bildet hier förmliche Felsen, und die Mächtigkeit des Höhles ist durchschnittlich 20 bis 25 Meter. Infolge örtlicher Überschreibung beträgt sie aber oft das Doppelte und Dreifache. Das Land der Wunder! Das Land, dessen Hauptstadt Laibach ist, die im April 1895 das schreckliche Laibacher Erdbeben erschütterte, das Land endlich, dessen Boden in dem Badeort Römerbad die schon von den Römern benutzten Thermen hervorbringt, und über das hoch hinaus die herrlichen Steiner, auch Samnitaler Alpen genannt, mit leuchtenden Gipfeln ragen. In diesem Land der überirdischen Wunder und der überirdischen Schrecknisse wundert und erschreckt der Mensch sich nicht so leicht, selbst wenn er hört, dass der Bundesgenosse von ebedem jenseits der Weisegrenze seine Kanonen hat aussfahren lassen und seine Soldaten schießen lässt. Denn unter dem Donner dieser Kanonen und dem Geschütt der Gewehrschüsse lernt auch der Slovener, dass es über den Sprachenstreit von gestern hinweg eine Volksgemeinschaft gibt, die größer, viel größer ist als nur die, soweit die slowenische Junge flieht. Und die vorübergehenden Gäste aus dem Flüchtlingszug, die da aus dem italienischen Triest, aber von österreichischem Boden kommen, sind in diesem Augenblick seine besten Lehrmeister. Sie alle haben innerhalb einer ganz kurzen Frist gelernt, dass das Vaterland Österreich über allen Parteien, Meinungen und Sprachverschiedenheiten steht, und dass sein mächtiger Arm gemeinsam mit dem des deutschen Bundesgenossen sie wie vor dem russischen, so auch vor dem italienischen Einbruch schützen wird, solange ein einiges Volk hinter der einzigen und einsprachigen Armee des Doppeladlers steht.

Da sieht der Triester Statthaltereibeamte fröhlich neben dem kleinen Triester Schneidermädchen, der sogenannten Sartorelle, deren Neize in ihrem schönen, nie von einem Hut bedeckten Haar, dem durch die italienisch-slowenisch-kroatisch-serbisch-deutsche Rassentümlichkeit gekennzeichneten Gesichtern und dem freien, stolzen, durch keinen hemmenden Kleiderschnitt beeinträchtigten Gang der Südländerin bestehen. Der Großlaufmann nennt seinen jüngsten Lehrling seinen Fahrtigen, der Zlobbeamtmeister tauscht mit dem plötzlich ausgetragenen Schiffskapitänen seiner Linie seine Ansichten über die Zukunft der österreichischen Handelsmarine aus und der verängstigten Triester Lebedame ist der ebensfalls unsägliche und flüchtig gewordene Banier ein Genosse im Unglück. Uns Kriegsberichterstatter haben sich der Koch und der Piccolo unseres Triester Hotels attackiert, und gemeinsam mit ihnen durchstreifen wir die entlegenen Wirtschaften und Kaufläden des Dorfes nach etwas Ebbarem. Aber alles ist bereits von den durchmarschierten Truppen in Anspruch genommen, und vor der ungeheuren Schwerfälligkeit der Geschäftsläden dieser Landschaft strecken selbst die Feindigsten unter uns schwenz die Waffen. Die Zugbeamten haben derweil im Walde ein lustiges Feuer entzündet und suchen für sich und die Aermel des Juges stärkende Polenta. Denn niemand hatte erwartet, dass die Beförderung der vielen Flüchtlinge aus Istrien und Dalmatien und dem Küstenlande bis Görz hinauf so lange Zeit in Anspruch nehmen würde. Nun schreien die Kinder nach Nahrung. Aber nur die Mütter, welche die Segensströme ihrer Brust öffnen konnten, waren imstande, ihnen selbst zu helfen und mit einem Schlag waren sie die stillen, leuchtenden Heldinnen des Flüchtlingszuges. Die in einem der Wirtschaftsgärten für eine junge blonde Triester Schöne gepflückte Rose fiel unversehens in ihren Schoß, der hustende Kasse, den einschärfenden Finanzbeamten seiner Angebeteten, einer zierlichen Tänzerin aus dem Kabarett Maxim in Triest bringen wollte, neigte plötzlich die Lippen einer armen Straßenarbeiterin, die ihr Kind im Arm hielt und um deren Knie vier weitere fröhlich und unbekümmert mit einer kleinen Nüsseherde spielten, die als wichtigster Hausrat von den Mitreisenden ebenso unbekümmert gebündelt wurde, wie der treue Jagdbund des aus seiner Ruhe aufgeschreckten Triester Spießbürgers und der Kanarienvogel der einsamen alten Dame, die in der Fensterseite wie eingefroren saß und noch immer nicht begreifen konnte, weshalb man auch sie aus ihrem behaglichen Altjungfernflücht in der schönen Pension an der Triester Märchenbucht herausgezerrt hatte. Ein langgezogener, heulender Ton der Maschine treibt die zerstörte Gesellschaft schließlich wieder zusammen. Es ist die Südbahn, mit der wir reisen, und obwohl sie eine der wichtigsten strategischen Verbindungen Österreichs hinab nach der italienischen Grenze darstellt, ist sie doch nicht staatlich, sondern eine Privatbahn. Erst vor wenigen Stunden hat man drüber in Wien ihre Sanierung beschlossen, und wenn man die Wagen anschaut, in denen einerseits die Evaluierung der Städte und Dörfer von Österreichs Küstenland und andererseits der Antransport der Truppen zur italienischen Grenze vor sich geht, so fühlt man, dass es die höchste Zeit war, die Bahn gefügt zu machen. Gleich nachdem unter Aug wieder angefahren ist, gibt es einen schönen Anlauf, die Wagen kommen aus den Gebäuden herunter zu Menschen, Kinder schreien, die noch gefüllten Tassen und Gläser entleeren sich auf die Kleider schöner Damen, und dann

siehen wir auf einige weitere Stunden abermals fest. Vor uns steht ein Leerzug, in den wir mit unserer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von etwa 4 Kilometern ganz behutsam und fast zärtlich hineingefahren sind. Trotzdem aber ist etwa ein halbes Dutzend Wagen ziehbar harmoniaartig zusammengedrückt und mit einem Seusser der Resignation wandern wir zu Fuß weiter zur nächsten Bahnhofstation, wo gerade wieder ein Militärzug eingefahren ist. Aus den Wagen fliegt die Fiedel des Zigeuners und der Ton der Mundharmonika. Es sind lustige Söhne der Buhta, die da kommen, um den Italienern aufzuspielen. Und indem wir ihrem fröhlichen Treiben, einem wilden Czardatanz, zuschauen, ihren schwermütigen Vollsweisen lauschen, schöpfen wir mit einem Schlag neue Hoffnung und neues Vertrauen für die Zukunft, nicht nur des Landes der Wunder, durch das wir in diesem Augenblick fahren, sondern für das Land des größten Wunders: das durch diesen Weltkrieg geheiligte und hoffentlich für alle Zeit einzig Österreich-Ungarn.

Paul Schröder, Kriegsberichterstatter.

### Käse statt Fleisch.

Der Rückgang in der Fleischversorgung muss seinen natürlichen Ausgleich finden in einer gesteigerten Nachfrage nach Milch und Molkeprodukt. Im Vor- und Hochsommer macht die Beschaffung größerer Mengen von Frischmilch und Molkeprodukt auch durchaus keine Schwierigkeiten. Sie kann ohne besondere Maßnahmen durch den privaten Handel bezorgt werden.

Es ist aber dringend notwendig, dass schon im Sommer für ausreichende Vorräte an haltbaren Käsearten zur Ernährung der Bevölkerung im Winter Sorge getragen wird. Deshalb sollte darauf hingewirkt werden, dass im Sommer die haltbaren Käsearten wie Tiroler, Schweizer, Holländer usw. geschont werden und die Haushalte ihren laufenden Bedarf bis zum Herbst möglichst in Form der nicht zur Aufbewahrung bestimmten Quark- und Weichkäsearten decken.

Trotzdem ist es so wünschenswerter, als die Herstellung der haltbaren Käsearten nicht von heute auf morgen auf ein Mehrfaches gesteigert werden kann, weil dazu die Einrichtungen und das geeignete Personal fehlt. Nur wenn unser Bestand an haltbaren Käsearten gesichert und schon im Vor- und Hochsommer nach Möglichkeit verstärkt wird, können wir mit großen Vorräten in den Winter gehen.

Quark und Weichkäse, wie Mainzer Handkäse, Niedersächsischer Käse, Harzer Käse, Kräuterkäse, sind im Gegensatz zu den haltbaren Käsearten leicht in beliebigen Mengen herzustellen, dabei noch haltbar genug, um auch einen etwas weiteren Transport zu verrichten, ohne der Gefahr des Verderbens ausgesetzt zu sein. Dies ist neben dem viel geringeren Gewicht bei gleichem Nährstoffgehalt der Vorzug, den der Verkauf von Quark und Weichkäse vor dem von Frischmilch hat.

Der Verbrauch von Quark und Weichkäse empfiehlt sich noch ganz besonders wegen des außerordentlich niedrigen Preises dieser Käsearten. Die weniger haltbaren Käsearten sind neben der Frischmilch und den Geleebischen von allen eiszeitlichen Nahrungsmitteln augenblicklich weit aus am billigsten und dabei in ausreichender Menge vorhanden, um einer fast unvorstellbaren gesteigerten Nachfrage zu genügen. Deshalb ist allen Konsumtoren in ihrem eigenen Interesse dringend zu raten, während des ganzen Sommers Quark, Weichkäse und Topfen immer wieder zu verlängern, und dadurch den Handel endlich zur Lieferung großer Mengen anzuregen. Die Konsumtoren sorgen dabei am besten und billigsten für sich und helfen, wenn sie während der Sommermonate den Verzehr der viel teureren haltbaren Käse einschränken, an der Aufspeicherung einer genügenden Einweihreserve für den Winter. Diese Aufspeicherung ist auch das beste Mittel, der drohenden Preiseiteigung des Käses im nächsten Winter entgegenzutreten.

H. P. Wamser.

**Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.**  
Samstag den 26. Juni, von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.  
1/2 Uhr: Salve.  
Sonntag den 27. Juni, 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulmesse.  
9 1/2 Uhr: Hochamt. 1 1/2 Uhr: Christenlehre und Andacht.  
Dienstag und Donnerstag Abend um 8 Uhr sind Bittandachten.  
Wegen des Herz Jesu-Feiertags ist Donnerstag Nachmittag von  
5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.  
Die Kollekte ist am nächsten Sonntag für den hl. Vater bestimmt.

**Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.**  
Sonntag den 27. Juni, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. 10 Uhr:  
Christenlehre und Kindergottesdienst.

### Marienthal im Rheingau.

**Gottesdienst-Ordnung für die Sommer-Monate.**  
Hl. Messen an Werktagen: um 6, 7 und 8 Uhr. —  
Donnerstags noch um 9 Uhr. Dienstags um 10 Uhr Hochamt.  
Hl. Messen an Sonn- und Feiertagen: um 6, 7 und 8  
Uhr, 10 Uhr Predigt mit Hochamt; 2 Uhr Predigt mit Kriegs-  
andacht. — Anmeldungen von Kriegs- und Bittprozessionen  
sind zu richten an Kloster Marienthal, Post Johanniskirch,  
Rheingau.

# 95 Pfennig-Tage

im Warenhaus  
**Schmoller & C°.**  
 Bingen a. Rh.

= beginnen Sonntag den 27. Juni. =

Die vielfach geäußerten Wünsche unserer w. Kundenschaft, zur Veranstaltung von **95 Pfg.-Tagen** haben uns veranlaßt, dieser Bitte Rechnung zu tragen.

Es ist uns auch diesmal trotz der gewaltigen Preissteigerung gelungen, große Mengen vorleihhafter und preiswerter Waren zu diesem

## Sonder-Berkauf

zu erwerben.

**Friedr. Exner, Wiesbaden**

Fernsprecher 1924 14 Neugasse 14 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

**Erstlings- und Kinder-Wäsche**

Hemden, Jäckchen, Einschlagdecken, Wickelbinden, Wickelhosen, Molton Deckchen, Leibchen, Lätzchen, Röckchen, Schuhe, Taufkleider, Tragkleider, Capes

Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.

**Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Krawatten, Hosenträger, Korsetten, Schürzen, Handschuhe.**

**Zahn-Atelier Hans Sebök**

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmarkt

**Bingen**

Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

**Kunstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plombe**  
usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

GASKOCHHERDE  
D.R.P.

**JUNKER & RUH**



**Kirschen**

kauf fortwährend zu den höchsten Tagespreisen und können auch bei Frau Heerwagen (zur schönen Aussicht) abgeliefert werden.  
**Franz Rückert,**  
Zollstraße.

**Bohnenstangen**

Ia. Qualität, zu haben bei  
**G. Dillmann.**

Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

**Persil**  
für  
alle Wäsche

**Seien Sie nicht gleichgültig**

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

**Sie schonen Ihre Wäsche**

dabei bedeutend, denn Persil wascht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

**selbsttätige Wirkung**

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch

**unnütz verteuerter.**

Man beachte folgende

**GEBRAUCHS - ANWEISUNG:**

Man löse Persil in **kaltem** Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

**HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,**

auch Fabrikanten

der bekannten

**Henkel's Bleich-Soda.**

**Inserate** haben in der  
Geisenheimer Zeitung | Zugelaufen ein Hund.  
den denkbar besten Erfolg. Bürgermeisteramt.